

Bürger wehren sich gegen Wasserstoff-Trasse

Die Dillinger Hütte kann ohne Wasserstoff-Versorgung keinen grünen Stahl produzieren. 2027 soll es eigentlich losgehen. Doch im Wallerfanger Ortsteil Oberlimberg gibt es Kritik an der geplanten Trassenführung.

VON THOMAS SPONTICCIA

WALLERFANGEN Wer gerne auf dem Land lebt, ist hier richtig. Rund 120 Einwohner zählt das Örtchen Oberlimberg mitten auf dem Saargau. Man kennt sich, lebt inmitten einer Idylle aus Natur und Bäumen, kann lange Spaziergänge machen, auch durch Naturschutzgebiete. Oder einfach die Ruhe genießen.

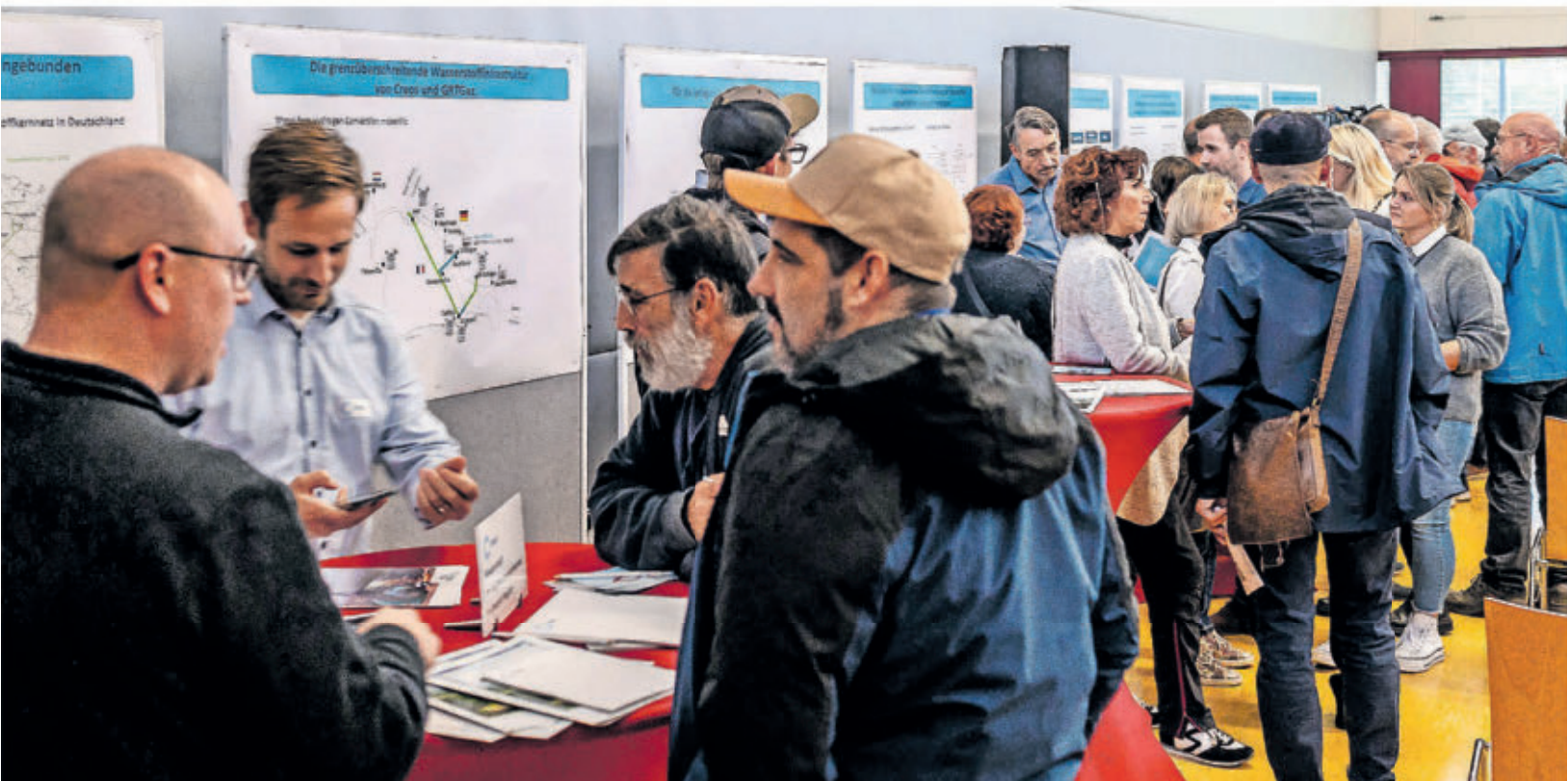
Doch mit der Idylle ist es seit kurzer Zeit vorbei. Im Ort herrscht große Unruhe, denn Oberlimberg soll eine entscheidende Rolle bei der Versorgung der Dillinger Hütte mit Wasserstoff übernehmen. Ohne eine unterirdisch verlaufende Wasserstoff-Trasse von Leidingen nach Dillingen über den Saargau kann das Projekt Grüner Stahl nicht starten. Was auch das Ende der Dillinger Hütte mit mehreren Tausend Arbeitsplätzen bedeuten würde. Denn die politischen Vorgaben zum Erreichen der Klimaziele lassen Industriebetrieben wie der Dillinger Hütte oder auch Saarstahl keine andere Wahl, als die Produktion umzustellen. 2027 soll es losgehen. Doch bis dahin gibt es noch viel zu klären.

Der Gasnetzbetreiber Creos wird die Wasserstoff-Pipeline bauen. Und hat zunächst fünf mögliche Trassenkorridore ausgearbeitet, von denen das zuständige Ministerium eine Variante bevorzugt, die auf rund 17 Kilometern von Leidingen über Kerlingen, Oberlimberg und

Wallerfängen verläuft. Die Einwohner sprechen sich nicht prinzipiell gegen den Bau einer Wasserstoff-Pipeline aus, äußern jedoch erhebliche Vorbehalte gegen die geplante Trassenführung im Einzugsbereich von Oberlimberg. Um sich besser gegenüber der Politik Gehör zu verschaffen, gibt es mittlerweile eine Bürgerinitiative, die auch von einer prominenten Persönlichkeit unterstützt wird.

Christa Müller, die Ex-Frau von Oskar Lafontaine, lebt seit 21 Jahren auf dem Oberlimberg. Wie viele aus dem Ort ist sie zu einem Bürgerdialog gekommen, den das Unternehmen Creos ausgerichtet hat. Müller argumentiert, wie weitere Vertreter der Bürgerinitiative, mit Risiken, die die geplante Trassenführung bringe. Vor allem drohten Hangrutsche, die es in den vergangenen Jahren mehrfach gegeben hat. Dies könne erheblichen Einfluss auf eine Wasserstoff-Pipeline und deren Sicherheit haben. „Jeder, der am Oberlimberg lebt weiß, dass der Berg sehr fragil ist und instabil. Wenn man für die geplante Trasse nochmals Bäume fällt, dann muss man doch wissen, dass die Bäume den Berg und die Erde halten. Kommt ein Starkregen, besteht die Gefahr, dass der ganze Berg runterkommt. Das ist ja auch schon mehrfach passiert“, warnt Müller im Gespräch mit der Saarbrücker Zeitung.

Durch den jüngsten Erdrutsch entlang der L170 seien ganze Bäume ausgerissen und entwurzelt worden. Christa Müller ist überzeugt: „In diesen Bereich eine Wasserstoff-Leitung zu legen ist nicht nachvollziehbar. Ich glaube auch, wenn wir uns gegen diese Trasse wenden, tun wir eigentlich der Landesregierung und der Dillinger Hütte einen Gefallen, in dem wir sie davon abbringen, eine Strecke zu nehmen, die überhaupt nicht geeignet ist, während andere Trassenvarianten deutlich weniger Risiken mit sich



Die Firma Creos lud jetzt zu einem Bürgerdialog in der Wallerfanger Gemeindehalle zur geplanten Wasserstoff-Leitung zur Dillinger Hütte ein.

FOTOS (2): RUPPENTHAL

bringen.“ Die Bedenken der Bürger würden nicht ernst genommen. „Ich habe den Eindruck, dass man hier auf Biegen und Brechen ein Projekt durchziehen will.“ Müller hofft noch, dass sich das Land und Creos für einen anderen Streckenverlauf entscheiden.

Auch Elfriede Bickelmann (SPD) ist als Vertreterin des Gemeinderates erschienen. Man solle neuen Dingen immer positiv gegenüberstehen und sich nicht von Ängsten leiten lassen. Bei der Wasserstoff-Trasse spiele auch viel Unwissen mit. „Ich bin für das Projekt, obwohl ich nicht direkt betroffen bin, weil ich in Wallerfängen wohne. Aber es ist wichtig, dass die Dillinger Hütte mit Wasserstoff versorgt wird. Das ist unsere Zukunft.“

Zahnarzt Eric Bahr wohnt auch in Oberlimberg. Er hat sich an den

Informationsständen von Creos informiert, zugleich die Argumentation der Unternehmensvertreter verfolgt. „Wasserstoff ist für eine künftige Energieversorgung nicht wegzudenken“, sagt Bahr, der noch



Auch die Oberlimbergerin Christa Müller, Ex-Frau von Oskar Lafontaine, sieht die geplante Trassenführung kritisch.

einen großen Informationsbedarf bei der Bevölkerung sieht und selbst für den Bau der Wasserstoff-Trasse ist. „Aber die endgültige Trassenführung über den Saargau muss noch einmal hinterfragt werden“, fordert er.

Norman Blaß, Geschäftsführer der Creos Projektgesellschaft Wasserstoff verweist darauf, dass das Unternehmen seit 95 Jahren Leitungen baut. In seinem Netz von 1600 Kilometern seien über 200 Hangleitungen berücksichtigt. Bis heute sei nie etwas passiert. Die Sicherheit habe beim Bau höchste Priorität. An sensiblen Punkten würden spezielle Hangsicherungsmaßnahmen eingebaut. Im Bereich des Oberlimbergs und der infolge eines Erdrutsches gesperrten L170 entlang der Autobahn nach Dillingen „wird unser Bodengutachter sich den Hang sehr genau ansehen und ein Bodengutachten erstellen“.

Selbst wenn es zu einer Erosion kommen sollte und Boden auf die Leitung rutscht, passiere der Leitung nichts, die zwei Meter tief im Boden liegen wird. Es werde alles

getan, dass selbst bei einem extremen Wettereinfluss kein Risiko besteht. „Wir haben keinerlei Interesse, dass mit der Leitung irgendwas passiert. Wir haben auch keinerlei wirtschaftlichen Vorteil bei dem Projekt. Wir verdienen unser Geld mit sicheren Leitungen, von denen niemand etwas sieht“, betont Blaß. „Alle geäußerten Bedenken und Fragen werden von uns aufgenommen, um einen Kompromiss zu erzielen. Ende 2024, Anfang 2025 werden wir die Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren einreichen, das vom Oberbergamt geleitet wird. Erst dann wird die endgültige Trasse festgelegt und können Privatleute, aber auch Träger öffentlicher Belange ihre Einwände vorbringen.“ Ob die Dillinger Hütte schon 2027 grünen Stahl produzieren kann, bleibt vorerst offen.